

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 70 (1966)
Heft: 7-8

Artikel: Die Begabung und ihre Probleme
Autor: H.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Begabung und ihre Probleme

Unsere Zeit bemüht sich, oft in ergreifender Weise, um das Erfassen und Verstehen des körperlich und geistig behinderten Kindes. Durch die Behinderung hindurch sucht und liebt man den Menschen als einmaliges Geschöpf Gottes. Mit rührender Sorge, mit erstaunlichem Wissen und Können sucht man nach Entwicklungsmöglichkeiten, die durch unentwegte und fachgerechte Übung zur Wirklichkeit werden und das Dasein des Kindes zu einem menschenwürdigen gestalten können. Wenn es unsere Aufgabe ist, denen zu helfen, die zu kurz gekommen sind, so fordern andererseits auch die überreich Beschenkten, die Begabten, unsere Aufmerksamkeit und Förderung. Die Begabung stellt ihre Probleme, hat ihre Gefahren, verlangt wissenschaftliche Durchdringung.

Diese Aufgabe erfüllt die vorliegende Broschüre*. Dr. phil. Franziska Baumgarten, bis vor kurzem Privatdozentin an der Universität Bern, hat für ihre zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Psychologie und der Psychotechnik vom Ausland her höchste Ehrungen erfahren, während ihre Schriften bei uns zu wenig bekannt sind. In der vorliegenden Arbeit sucht sie zuerst nach einer Definition der Begabung, wobei sie den Akzent auf das Schöpferische legt; sie untersucht die Beziehungen der Begabung zur Leistung, zu den Fähigkeiten, zum Denken, zu Gefühl und Willen.

Einteilung, Rangordnung, Wirkungsweise der Begabungen, kommen zu ihrem Recht; männliche und weibliche Begabungen werden untersucht. Hier übermittelt uns die Verfasserin die Namen von Künstlerinnen, Dichterinnen, Wissenschaftlerinnen, auch von Politikerinnen, die trotz der Vorurteile, mit denen ihr Geschlecht belastet war, sich durchsetzten und ihre Begabung zur vollen Entfaltung brachten. — Frau Dr. Baumgarten glaubt, daß das Jahrhundert der schöpferischen Frau erst im Anbruch sei. Mit Recht wird die Begabung der Frau zum «Mitschaffen» hervorgehoben, ihre Einfühlungsgabe, *«ihr Einsatz zur Werterhöhung der Arbeit des Gatten oder Vaters, ihre Bereitschaft, opferwillig auf persönliche Anerkennung zu verzichten.»* Ob diese Begabung wirklich, wie die Verfasserin glaubt, zeitgebunden ist und mit dem steigenden Selbstgefühl der emanzipierten Frau allmählich seltener wird? Es läßt sich darüber streiten, ob das ein Gewinn oder ein Verlust für unsere Kultur wäre.

Auch die Schulbegabung und deren Messung wird berücksichtigt. Es handelt sich hier um eine Reihe von Fähigkeiten, die es ermöglichen, das Schulprogramm zu bewältigen, um ein gewisses Begabungsfeld, das keineswegs eine Bewährung in Beruf und Leben gewährleistet. Die seinerzeit von Binet eingeführten Intelligenzprüfungen können viele für die Bewährung wichtige Faktoren wie Gefühl und Willen, Selbstwertstreben und Regulierungskräfte nicht erfassen. Bemerkenswert scheint uns eine Untersuchung des amerikanischen Psychologen C. M. Terman. Einer im Jahr 1921 begonnenen Prüfung von 1000 begabten Kindern folgte sechs Jahre später eine zweite, und zwölf Jahre nachher wurden 93 % der Prüflinge zum dritten Mal untersucht. 70 % der Männer und 66,5 % der Frauen hatten eine Hochschule absolviert, 45 % einen akademischen Beruf ergriffen.

Interessante Kapitel der Schrift gelten den Zusammenhängen zwischen Begabung und Alter, wobei auf Höchstleistungen begabter Menschen hin-

* Dr. Franziska Baumgarten: *Die Begabung und ihre Probleme*. Wien 1963.

gewiesen wird, Begabung und Vererbung, über die Stellungnahme des Begabten zu seiner Begabung. Besonders sympathisch wirken die Bemerkungen über Begabung und Charakter, Begabung und Ethik.

Die Quintessenz der Schrift liegt für uns in dem Seite 65 zitierten Wort von Prof. Dr. F. Brecht, Prorektor der Wirtschaftshochschule Mannheim. Er sagte im Jahre 1957 in einer Festrede: *«Bildung ist Formung des Menschen zur Menschlichkeit und zur Ausprägung dieser Menschlichkeit in allen Lebensbereichen. Solche Bildung entspringt im menschlichen Herzen; dort entscheidet es sich, ob einer ein wahrhaft gebildeter, das heißt, ein menschlicher Mensch wird oder bloß ein brauchbarer Spezialist der Arbeit. Vergessen Sie nie, daß alle die Mächte, die unser gegenwärtiges Leben bestimmen: Technik, Industrie, Wirtschaft, nur dann einen letzten Sinn und Wert haben, wenn sie der Verwirklichung dieser Menschlichkeit dienen.»*

Dazu bemerkt die Verfasserin: *Mit anderen Worten: die Förderung der Begabungen darf eine bestimmte Grenze, außerhalb welcher sie nur dem Zwecke der Produktivität dient, nicht überschreiten. Die hellen Seiten der Begabung dürfen deren Gefahren nicht unberücksichtigt lassen. Leider zeichnet sich immer mehr die Tendenz ab, den Menschen zum Sklaven seiner gezüchteten Begabungen zu erziehen. Wichtiger für die Kultur der Menschheit wäre es aber, die Begabungen eines Menschen höheren Zwecken als nur der wirtschaftlichen Prosperität unterzuordnen.* H. St.

Schulnachrichten

In Wohlen wurde eine neue Zweigschule des kantonalen Lehrerseminars eröffnet. Damit schreitet die *Dezentralisierung des aargauischen Mittelschulwesens* voran. Wie sehr diese Entwicklung einer Notwendigkeit entspricht, geht aus der Tatsache hervor, daß erstmals in der Geschichte des Lehrerseminars Wettingen zusätzlich in Baracken unterrichtet werden muß.

Im Gegensatz zu andern deutschschweizerischen Kantonen hat der Vorstand des *Lehrervereins Basel-Land* beschlossen, für einen *Schulbeginn im Herbst* einzutreten. Hingegen soll dies in Koordination zu den andern Kantonen geschehen.

Das umstrittene *Gesetz über die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen* ist in Bern mit 38 163 Ja gegen 31 642 Nein gutgeheißen worden. Damit ist die zweijährige «Gesellenzeit» gesetzlich verankert.

Um die Mädchenbildung zu fördern, hat der Stadtrat beschlossen, die bisher provisorische vierte Sekundarklasse in ein Definitivum umzuwandeln, ihr noch eine fünfte Klasse anzugliedern und sie als *Töcherschule der Stadt Luzern* zu bezeichnen.

Noch immer ist der *Lehrermangel* drückend. Mit einem Kurse von 20 Wochen Dauer versucht der Kanton Solothurn neue Kräfte für die Sekundar- und die Oberschule zu gewinnen. Am Lehrermangel scheitern auch gewisse Bemühungen zum Ausbau der Hilfsschulen, denn nur geeignete und speziell ausgebildete Lehrkräfte können diese Aufgabe erfüllen.

Lehrermangel im Thurgau. Es liegt ein ausführlicher Bericht von Schulinspektor René Schwarz, Frauenfeld, vor. Für den Herbst 1966 wird ein neuer Umschulungskurs für Primarlehrer vorgeschlagen. Die Seminarleitung in Kreuzlingen möchte trotzdem die Lehrerausbildung auf 5 Jahre verlängern. Dies wird im jetzigen Zeitpunkt allerdings noch schwierig sein.

In Zürich steht der Unterstufenlehrplan zur Diskussion. Die Zürcher Frauenzentrale orientierte ihre Mitglieder über diese Frage (vgl. NZZ, 30. Nov. 1965, Nr. 5133 Bl. 6).

Entnommen den «Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens».